

capito news



THEMA:
Digitalisierung

Fluch oder Segen?

BRANCHE Fachkonferenz zur Digitalisierung im sozialen Bereich. Seite 3

THEMA Was bringt die Digitalisierung für Menschen mit Behinderungen? Seite 4

NETZWERK Leicht verständliche Sprache direkt aufs Handy. Seite 8

Keine Zukunft für Käseglocken

„Schützling“ sagt in der Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten niemand mehr. Bringen aber – insbesondere technische – Neuerungen Veränderung in unser aller Leben, dann scheinen bei Betreuerinnen und Betreuern alte Beschützer-Instinkte ganz schnell wieder durchzubrechen. Flugs wurde damals das Internet zum gefährlichen Terrain erklärt, gelten Smartphones als zu kompliziert und erhalten Apps heute pauschal das Etikett „nix für unsre Leute!“

Allerdings funktioniert die Käseglocken-Methode als Schutz vor der feindlichen Außenwelt bei Informationstechnologie genau so wenig, wie dazumal die Mauern um die alten Institutionen. Wie die Online-Umfrage der Aktion Mensch (Seite 3) zeigt, bewegen sich die Klientinnen und Klienten längst ebendort.

Wie wär's, wenn wir unsere Energie nicht auf das Bewahren vor, sondern auf das Anleiten zum sinnvollen Nutzen von neuen Technologien fokussierten? Diese News und die Fachkonferenz im Herbst bieten dazu viele Anregungen. Und siehe da: Neben den Gefahren lassen sich auch jede Menge Chancen entdecken. Wenn man sie denn sehen will!

Auf geht's, Zukunft zulassen
meinen

Klaus Candussi und Walburga Fröhlich

„Chancen der neuen Technologien entdecken“



Fachkonferenz: am 18. Oktober in Innsbruck.

Digital kann sozial

Der digitale Wandel verändert unser Leben in einem rasanten Tempo. Aber profitieren auch Menschen mit Behinderung von der neuen digitalen Welt?

» Auf der Fachkonferenz des Netzwerks von atempo, capito und nueva dreht sich in diesem Jahr alles um das Thema „Digitalisierung im sozialen Bereich“. Wir zeigen ganz unterschiedliche Beispiele für digitale Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen und wollen sie gemeinsam ausprobieren. Wir diskutieren auch folgende Fragen:

- Welche digitalen Produkte, Technologien und Geschäftsmodelle gibt es im sozialen Bereich? Und welche sollte es geben?
- Welche neuen Möglichkeiten - und Gefahren - eröffnen sich für Menschen mit Behinderung durch den digitalen Wandel?
- Wie wird unser digitale Alltag in 100 Jahren aussehen? ■

SAVE THE DATE!

**Fachkonferenz „Digital kann sozial“
18. Oktober 2017**

Villa Blanka

Weierburggasse 31, A-6020 Innsbruck

Detaillierte Infos und Anmeldung:

<http://www.digital-sozial.eu>



Täglich leicht und gut informiert

Die Austria Presse Agentur und capito entwickeln ein richtungsweisendes Konzept zu leicht verständlichen Nachrichten.



Seit Februar läuft eine Pilot-Kooperation von capito mit der Austria Presse Agentur (APA). Die Austria Presse Agentur ist die größte österreichische Nachrichtenagentur und beliefert Qualitäts-Zeitungen wie „Der Standard“, „Die Presse“, „Kurier“ und den ORF.

Unter dem Projektnamen „Top easy“ entsteht so täglich ein Nachrichtenüberblick in leicht verständlicher Sprache.

Wochentags um 13.00 Uhr schickt die APA ihren täglichen Nachrichten-Überblick an das LL-Redaktionsteam. Uwe Lubrich, unterstützt durch Eva Bucht, capito Niederösterreich und capito Oberösterreich, überträgt den oftmals komplexen Nachrichtentext in LL-B1. Nach einem inhaltlichen Check durch die APA wird der Text durch Prüfgruppen getestet. Nach etwaigen Änderungen gibt capito grünes Licht, und die APA veröffentlicht die leicht verständlichen Nachrichten auf <https://science.apa.at>. Die APA verschickt die Nachrichten darüber hinaus auch als täglichen Newsletter.

Zahl des Monats

6,5

An durchschnittlich 6,5 Tagen pro Woche sind Menschen mit Behinderung im Internet aktiv. Menschen ohne Behinderung: 5,1 Tage

(Quelle: Online-Umfrage Aktion Mensch, 2008)

Weitere Informationen:
multimedia@apa.at



Fluch oder Segen?

Die „Digitalisierung“ findet längst statt. Der Beweis dafür findet sich in fast jeder Hand, in jeder Handtasche, an jedem Schreibtisch. Doch kommt sie auch bei Menschen mit Behinderung an?

» Kaum jemand, der nicht via Smartphone kommuniziert, Informationen einholt, kauft, mietet, fotografiert und filmt oder Bilder und Videos anschaut und kommentiert. Gilt das auch für Menschen mit Behinderung?

Auf der digitalen Welle

Bemerkenswert ist, dass Menschen mit Behinderung auch auf der digitalen Welle reiten – in manchen Bereichen haben sie dabei die Gruppe der Menschen ohne Behinderungen überholt. So stellt die Studie „Chancen und Risiken des Internets der Zukunft aus Sicht von Menschen mit Behinderungen“ schon 2007 fest, dass Menschen mit Behinderung häufiger im Internet sind als nicht behinderte Menschen (siehe Seite 3).

Gerade blinden Menschen eröffnet die Digitalisierung der Informationsvermittlung große neue Möglichkeiten zur Teilhabe.

Von Braille-Schrift zum Screenreader

Noch vor wenigen Jahren war es nötig, blinden Menschen alle wichtigen Informationen in Braille-Punktschrift zu übersetzen und zu drucken – und das war teuer. Hohe Kosten für Übersetzungsarbeiten und Druck in Braille-Schrift führten dazu, dass nur ein beschränktes Angebot an Publikationen für blinde oder sehbehinderte Menschen zur Verfügung stand. Online-Ausgaben von Zeitungen und Zeitschriften hingegen sind zeitgleich und ohne Extra-Kosten für die Betreiber für blinde und sehende Personen zugänglich, ebenso Suchmaschinen und Archive sowie alle anderen Inhalte des Internets. Speziell entwickelte Software und Hardware wie Screenreader oder Braille-Tastaturen ermöglichen den – fast – barrierefreien Weg ins World Wide Web. Entscheidend dabei: Es passiert selbständig und ohne Hilfe.



INFO

Digitale Produkte gehören zum Alltag behinderter Menschen.

Eine Studie der Universität Hamburg zur leicht verständlichen Sprache (Dezember 2016) konnte nachweisen, dass behinderte Menschen weniger häufig aktiv schreiben und lesen als nicht behinderte Menschen. Doch dieser Unterschied ist im Bereich der digitalen Kommunikation sehr klein. Kurze digitale Mitteilungen wie SMS und WhatsApp-Nachrichten werden tatsächlich von allen Menschen genutzt. Tatsächlich scheint es sogar so zu sein, dass die neuen Medien dazu verführen, selbst zu schreiben:

„Trotz geringerem Verständnis formaler Briefe gehört Lesen und Schreiben auch bei behinderten Menschen dennoch zum Alltag, insbesondere bei kurzen digitalen Mitteilungen.“

Nicht zuletzt ist festzuhalten, dass Behinderte keineswegs als lese- oder schriftfern einzustufen sind. Sie benutzen

ihre Kompetenzen durchaus, und zwar vorzugsweise mithilfe digitaler Medien und kurzer Textformate. Dieses Ergebnis ist sehr erfreulich und hilft auch, stereotype Annahmen über behinderte Menschen abzubauen.“



und diese Reader wiederum sind – gerade im Hinblick auf ihren Nutzen für sehingeschränkte Menschen – sehr unterschiedlich zu bewerten. Das Dateiformat „Daisy“ empfiehlt sich hier besonders, da es unterschiedlichste Ausgabeformen unterstützt, darunter Braille-Lesegeräte und automatisches Vorlesen.

Reader-Apps

Der Knackpunkt bei den Readern ist hier vor allem die Benutzerführung, die leider oft ausschließlich visuell gesteuert ist. Die Reader sind inzwischen sehr erschwinglich, wenn nicht sogar kostenlos – ebenso wie ihre digitalen Weiterentwicklungen, die Reader-Apps. Allen Readern ist gemeinsam, dass Schriftgrößen und Schriftarten variabel sind, das leuchtende Display erleichtert die Buchstabenerkennung zusätzlich. Einige der Reader-Apps sind eigens für die Bedürfnisse von schlecht sehenden Menschen entwickelt worden, wie etwa der „Voice Dream Reader“, bei dem die Vorlesefunktion schon im Reader integriert ist.

Immenser Informationsschatz

Blinden und sehingeschränkten Menschen stehen aufgrund der digitalen Entwicklung nun ein immenser Bücher- und Informationsschatz zur Verfügung: Ein gewaltiger Fortschritt, nicht nur in Sachen Informationsbeschaffung, sondern auch in der Teilhabe an kulturellen Entwicklungen. Mehr als für alle anderen Menschen bietet das Internet für blinde Menschen die Chance auf Integration in die Wissens- und Informationsgesellschaft.

Der Haken an der Sache

Einen Haken hat die Sache jedoch: Text im Internet kann problemlos in Braille-Schrift übertragen, Audiodateien können problemlos gehört werden. Doch was ist mit Bildern, Grafiken und Videos? Was Webdesigner und Informatiker gern als höchste Schule ihres Programmier-

Automatisches Vorlesen

Auch durch E-Books wird ein großer Teil der Publikationen für blinde und sehbehinderte Menschen zugänglich. Zum Lesen eines E-Books braucht es allerdings E-Book-Reader,



Menschen mit Lernschwierigkeiten profitieren von den Vorteilen von Tablet-Computern

vermögens präsentieren, ist für den Blinden unter Umständen das Ende von Internetkommunikation und PC-Nutzung. Multimediarstellungen, grafische Benutzeroberflächen bei PC-Programmen, Webseiten mit animierten Grafiken: Die hohe Schule der Programmierarbeit hat ähnliche Folgen wie die Fußgängerampel ohne akustischen Warnton, sie ist für Blinde nutzlos. Auch neuere Sicherheitsmechanismen wie die Captcha-Tests bilden für blinde Menschen neue Barrieren.

Neue Berufsfelder

Und dennoch: Unterm Strich haben Smartphone und PC blinden und sehbehinderten Personen nicht nur eine neue Welt aktueller Informationen erschlossen. Sie ermöglichen auch neue Berufsfelder. Arbeiteten blinde Menschen früher - wenn überhaupt - in der medizinischen Massage oder im Telefondienst, sind sie heute auch in ganz anderen Berufsfeldern zu finden, wie etwa in der Informatik, in Mathematik, Webdesign, Architektur und Ingenieurwesen - oder sie studieren Philosophie und Biologie.

Schrift, Laute, Gebärden

Gehörlose Menschen kommunizieren vor allem in Gebärdensprache, denn ihr Textverständnis ist eingeschränkt. Die Schriftsprache ist ja eine Abstraktion der Lautsprache. Somit ist der Zugang für Personen, die sie nie gehört haben, sehr schwierig. Sinnerfassendes Lesen von Sätzen ist vielen gehörlosen Personen nicht möglich. Untertitel sind eine wichtige Stütze für Schwerhörige und spät ertaubte Personen. Für viele gehörlose Gebärdensprachbenutzer sind sie jedoch nicht geeignet.

Gesprenger Rahmen des Machbaren

Übersetzungen von Informationen in Gebärdensprache sind somit entscheidend für den Zugang von gehörlosen Menschen zu Informationen, zu Bildung, zur Gesellschaft. Der Einsatz von Gebärdendolmetschern, wie z.B. bei Nachrichten im Fernsehen, ist vergleichsweise aufwändig und somit teuer. Für andere Bereiche, wie etwa im Unterricht, sprengt dies oft den Rahmen des Machbaren.



David Caruso spricht in Gebärdensprache

Doch auch hier bietet die Digitalisierung spannende Möglichkeiten: Computer haben längst gelernt, Bewegungen und Gesten zu „lesen“. Somit ist die 3D-Erfassung, Speicherung und die Wiedergabe von Gebärden durch digitale Medien schon Realität. Sogenannte „Avatare“, animierte Figuren in 3D, drücken sich einwandfrei in Gebärdensprache aus. Die Firma Simex in Wien nimmt hier eine Vorreiterrolle in Österreich ein, und lässt ihre Avatare je nach Einsatzbedingungen in wechselnden Aufmachungen auftreten – zum Beispiel als Karl Lagerfeld oder David Caruso!

Die Avatar-Software übersetzt geschriebene Texte in Gebärden. Doch unerlässlich für eine qualitativ hochwertige und fehlerfreie Übersetzung ist und bleibt ein Mensch. Denn eines können die digitalen Gebärden-Sprecher nicht: Sie erkennen nicht den emotionalen Subtext eines Textes. Diesen können – zum Glück,

möchte man fast sagen – nur Menschen lesen. Doch Avatare sind so programmierbar, dass sie Emotionen und verschiedene Gesichtsausdrücke darstellen können, was für das Verständnis von Informationen oft sehr wichtig ist.

Auch wird derzeit, z.B. an der Universität Hamburg, an einem Gebärdensprachen-Wörterbuch gearbeitet, dass digitale Übersetzungen in Echtzeit ermöglichen wird. Denn wünschenswert wäre es ja, dass ein Avatar das leistet, was bislang nur Gebärdendolmetscher können: aus Lauten Gesten machen.

Doch eine Barriere bleibt, trotz allen technischen Fortschritts: die Sprache. Obwohl digitale Medien an sich gerne von Menschen mit Behinderungen, und insbesondere auch von Menschen mit Lernschwierigkeiten, genutzt werden, verhindern zu schwer verständliche Texte den Zugang auch zu den digitalen Dienstleistungen und Produkten. ■

Gebärdensprache-Avatare können schon vieles, aber längst nicht alles ...





Per Fingertipp zum Verstehen

Einige Unternehmen und Behörden bieten ihre Informationen bereits in einer leicht verständlichen Version an. Mit der capito App kommen „Leicht Lesen“-Texte jetzt direkt aufs Handy - in der passenden Sprachstufe.

» Clevere private und öffentliche Organisationen bieten Informationen so an, dass diese von der Zielgruppe verstanden werden. Die Schwierigkeit dabei: Nicht alle Menschen verstehen dieselbe Sprachstufe. Und wie lässt sich vorab einschätzen, was eine Kundin oder ein Kunde verstehen wird? Was für den einen perfekt wäre, stellt für die andere eine Barriere dar – oder ist umgekehrt vielleicht sogar zu leicht. Auch dürfen manche Texte grundsätzlich nicht verändert werden, etwa weil sie rechtsverbindlich sind.

Extra-Blätter, Extra-Seiten

Leider sind Nutzerinnen oder Nutzer von barrierefreien Informationen darüber hinaus oft auf zusätzliche Informationsquellen angewiesen – Extra-Seiten auf einer Homepage

oder Extra-Blätter bei einem Bescheid. Das Auffinden und Nutzen dieser barrierefreien Informationen wird nicht selten selbst zu einer Hürde und verursacht darüber hinaus zusätzliche Kosten für den Herausgeber.

Einfach zur passenden Version

Mit der capito App gibt es nun eine einfache Lösung: Die App stellt Übersetzungen in verschiedenen Sprachstufen zur Verfügung – vom Original bis hin zur sehr leicht verständlichen Sprachstufe A1. Die Benutzerin oder der Benutzer wählt mobil und jederzeit per Fingertipp die passende Version.

Die Übersetzungen in das capito Format „Leicht Lesen“ in den Sprachstufen A1, A2 und B1 erfolgt nach dem capito Qualitäts-Standard. Die capito Methode ist die einzige

So einfach geht's:

1. App im App Store gratis laden.



2. capito QR-Code scannen.

Mit der capito App bekommen Sie leicht verständliche Erklärungen zu diesem Text.

- „capito - Leicht Lesen“ im App Store suchen
- capito App installieren und öffnen
- QR Code scannen und verstehen

Flexibel und selbstbestimmt:

Die App für Leicht Lesen

Mit der capito App erhält Ihre Zielgruppe - Kundinnen und Mitarbeiter oder Leserinnen und Leser – einfach, schnell Informationen auf verschiedenen Verständlichkeitsstufen

Einsatzgebiete

- » behördliche Anschreiben wie z.B. Bescheide
- » Informationen von Unternehmen an die Mitarbeiter
- » Sicherheitsunterweisungen, Arbeitsanleitungen
- » Informationen in unterschiedlicher Dichtungen z.B. für den Bildungs- oder Kulturbereich

Funktionsweise

- » Die Originaltexte werden in übersichtlicher Einheit für die Sprachkompetenzstufe



im deutschsprachigen Raum, die jährlich TÜV-zertifiziert wird.

„User entscheidet selbst“

„Mit der capito App können Unternehmen, Organisationen und Behörden ihren Kundinnen und Kunden Informationen auf verschiedenen Verständlichkeitsstufen anbieten – immer ganz einfach und zielgruppengerecht. Die User entscheiden selbst, wie komplex der Text sein darf“, so Walburga Fröhlich von der CFS GmbH, die die Marke capito und die App entwickelt hat.

Der Nutzen für Unternehmen und Behörden liegt dabei auf der Hand: Einfach formulierte Informationen reduzieren das Reklamationsaufkommen und entlasten den Kundenservice. Darüber hinaus erhält das Unternehmensimage positive Impulse, das Vertrauen in Produkt und Marke wird gefestigt.

QR-Code auf dem Originaldokument

Der Weg zur leicht verständlichen Informationen ist dabei denkbar einfach: Die Kundinnen

und Kunden laden die kostenlose App auf ihr Handy, scannen den capito QR-Code auf dem Original-Dokument, geben die gewünschte Sprachstufe an – und schon erscheint die Übersetzung am Handy.

Anwendbar ist die capito App für eine breite Palette von Texten: von Behörden-Schreiben oder Rechnungen eines Stromanbieters etwa über Gebrauchsanweisungen, Beipackzettel und Sicherheitshinweise bis hin zu Informationen in unterschiedlicher Dichte und Komplexität, wie sie etwa als begleitende Informationen im Kulturbereich angeboten werden. Selbstverständlich können auch Bilder, Audio-Dateien oder Videos integriert werden. Die capito App ist auf Google Play und im Apple iTunes App Store gratis erhältlich. ■

4. Leicht verständliche Texte am Handy lesen.

3. Sprachstufe auswählen.





Ausstellungen leicht verständlich

In Oberösterreich und in Niederösterreich gibt es innovative Ausstellungsmacher: Hier wurde die capito App bereits erfolgreich eingeführt.

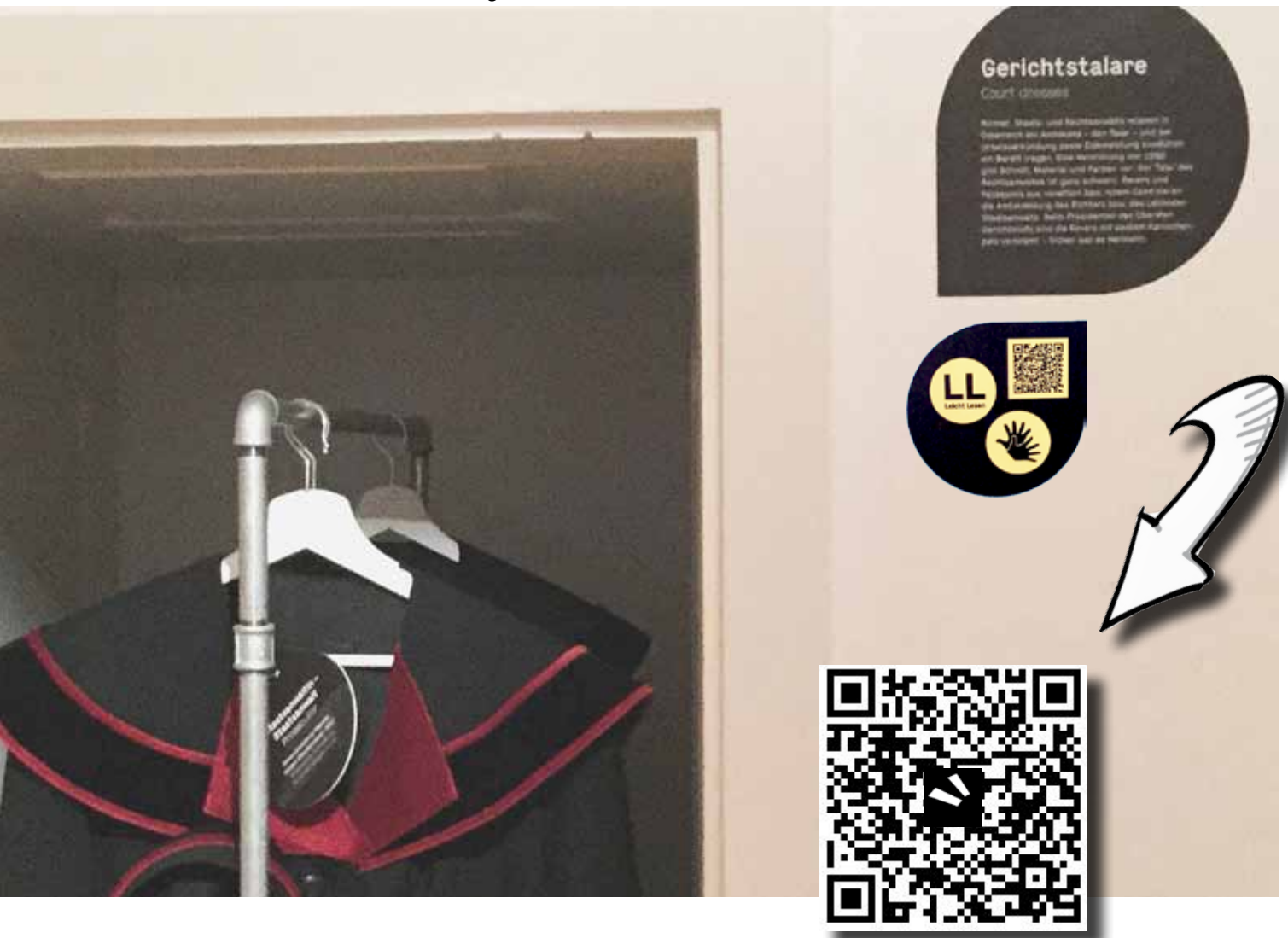
Das Museum Innviertler Volkskundehaus in Ried erhielt Mitte Mai einen neuen Lern- und Gedenk-ort, der den 196 Opfern des Nationalsozialismus und Faschismus in Ried gewidmet ist. Dieser Gedenkort im Charlotte-Taitl-Haus wurde barrierefrei konzipiert, die Erklärungen zu den Exponaten sind via capito App abrufbar.

„Alles was Recht ist“ - so lautet der Titel der Niederösterreichischen Landesausstellung 2017.

Schon Maria Theresia verlangte verständliche Rechts-Texte - die aktuelle Ausstellung liefert sie in Kooperation mit capito und unter Einsatz der capito App. Leicht verständliche Texte werden direkt neben den Exponaten auf Schautafeln angebracht und darüber hinaus via App zur Verfügung gestellt. Die barrierefreie Ausstellung läuft noch bis zum 12. November 2017.

www.alleswasrechtist.at/de

In der Landesausstellung in Oberösterreich wird die App bereits erfolgreich verwendet. Hier das Beispiel der Informationen rund um das Ausstellungsstück „Gerichtstalare“.





Was ist ein QR-Code?

So sieht ein QR-Code aus:



Man findet einen solchen QR-Code auf Broschüren oder Plakaten.

Der Name „QR-Code“ ist englisch. Die Abkürzung „QR“ steht für Quick Response. Das heißt: „schnelle Antwort“. Ein Code ist eine Art Sprache.

Ein QR-Code bedeutet also: Hier bekomme ich schnell eine Antwort auf meine Fragen. Es bedeutet auch: Hier bekomme ich schnell weitere Informationen.

Um diese Informationen zu bekommen, muss man den QR-Code mit einem QR-Code-Reader scannen. „Reader“ ist englisch und heißt: Leser. Der QR-Code-Reader ist eine App für Smartphones. Der QR-Code-Reader kann den QR-Code lesen.

Wie beim Fotografieren mit dem Handy fängt man den QR-Code mit dem QR-Code-Reader ein.

Der QR-Code-Reader zeigt dann die Informationen an, die zum QR-Code gehört. Das kann zum Beispiel ein Text sein oder ein Video oder eine Website.

capito hat einen besonderen QR-Code erfunden. Mit dem capito QR-Code bekommt man leicht verständliche Informationen direkt auf das Handy. Dafür braucht man die capito App.

Die capito App funktioniert nur mit dem capito QR-Code.

Den capito QR-Code erkennt man an dem capito Zeichen in der Mitte des QR-Codes.

So sieht ein capito QR-Code aus:



Leicht verständliche Texte selber machen! Informationen leicht verständlich und barrierefrei machen

Der Workshop bietet die theoretische und praktische Einführung in das Leicht Lesen Format, eine Einführung in den Kriterienkatalog für Leicht Lesen sowie einen Überblick über Barrieren in Bezug auf Text, Layout und Medienwahl. Praktisches Üben anhand eigener Texte vervollständigt das Angebot.

14. September 2017, 9.00 bis 16.30 Uhr

capito Wien, 1030 Wien
Ludwig Kössler Platz 1-3
Eingang Fruethstraße
www.capito.eu/wien

Workshop Leicht Lesen

Erlernen Sie die Grundlagen der barrierefreien Kommunikation. Dazu gehören auch die Sensibilisierung für verschiedene Zielgruppen, eine Einführung in die Leicht Lesen Kriterien sowie praktische Übungen im Übersetzen.

26. September 2017, 9.00 bis 16.30 Uhr

capito Berlin
Seminaretage, c/o die reha e.v.
Weydemeyerstraße 2/2a, 3. Etage
10178 Berlin
www.capito.eu/berlin

Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber:
CFS GmbH, Walburga Fröhlich, Klaus Candussi
Heinrichstraße 145, 8010 Graz
Tel. 0043 (0)316 81 47 16 0; E-Mail: office@
capito.eu; www.capito.eu;
Redaktion: Eva Bucht
Fotos: atempo, capito, Fotolia, Stiefkind Fotografie, Simex
Druck: Dorrong Graz GmbH

24. NPO-Kongress: „Kein Stein auf dem anderen?“

Wie digitale und gesellschaftliche Veränderungen NPOs, öffentliche Verwaltungen und Sozialunternehmen beeinflussen.

10. - 11. Oktober 2017

Schloß Schönbrunn - Apothekertrakt
1130 Wien

www.controller-institut.at

Fachkonferenz: „Digital kann sozial“

Auf der Fachkonferenz des Netzwerks von atempo, capito und nueva dreht sich in diesem Jahr alles um das Thema „Digitalisierung im sozialen Bereich“.

18. Oktober 2017

Villa Blanka
Weiherburggasse 31
6020 Innsbruck
www.digital-sozial.eu

Österreichische Post AG / Info Mail Entgelt bezahlt